

ist für sie zu groß, um nicht in ein stummes Erstaunen zu gerathen. Jeder besuchte Hügel, jede felsige Parthie wäre hinreichend gewesen, ihr Auge zu vergnügen; und hier erblicken sie auf einmal eine Landschaft, die ihnen einen bezauberten Aufenthalt verkündet. Deswegen ist es mir immer ein Fest gewesen, solche Fremde dahin zu begleiten, und selten hab' ich das Vergnügen entbehrt, sie hier in ihrer vollen Vergessenheit der übrigen Welt zu belauschen.

Das Kupferblatt, welches diese romantische Ansicht darstellt, kann sie freilich nur aus einem einzigen Gesichtspunkte zeigen; denn fast mit jedem Schritte verändert sie sich, und, wie man leicht zu glauben geneigt wird, immer zum Vortheil. Zur Linken des Wegs und nah an dem Felsen, der bis zur Brücke hervortritt, liegt die freundliche Wohnung des Hegereuters mit ihrem verzaunten Gärtchen, an welchem der Mühlgraben hinwegschleicht. Auch sie bewirthe Gäste der Stadt, die häufig dahin wallen, dem Grunde näher zu seyn und Wagen und Fußgänger vorüberziehen zu sehen. Von da hebt sich der Weg in schräger Richtung zur großen Weiseritz - Brücke, welche die ganze Parthie nicht wenig verschönert und ihr ein Ansehen von Pracht giebt. Der Unkundige dürfte vielleicht erstaunen, über ein so kleines Gewässer, wie es gewöhnlich im trockenen Sommer erscheint, eine so massive Brücke zu finden, zumal wenn man ihm den freilich nicht zu übersehenden Bau, mit dem Wehr, auf acht und zwanzig tausend Thaler berechnet: aber eben dies sanfte Gewässer, das den Mühlen zuweilen kaum das nöthige Wasser liefert, schwillt oft zum verheerenden Waldstrom an, und hat die vorigen Brücken, besonders bei Eisgängen, mehrmals zertrümmert und selbst die Straße verwüftet. Nun trotz der schönen steinernen Brücke dem Eis und den Fluthen, und wird noch der Nachwelt beweisen, daß der beträchtliche Aufwand, den sie erforderte, immer noch wohlfeiler war, als die oft wiederholten geringeren Kosten.

Ich kann hier nicht unterlassen, die vielen steinernen Brücken zu erwähnen, die in der umliegenden Gegend von Dresden über Bäche, Gräben und Tiefen gebaut sind, und Reisende zur Bewunderung nöthigen. Selbst in den Wäldern der Pillnitzer Gegend und weiter hinauf giebt es deren nicht wenig. Außer dem großen Nutzen, den sie gewähren, und außer der Ersparung des kostbaren Holzes und der beträchtlichen Baukosten, welche die hölzernen Brücken von